

B1 Phi Hirte

Tagesordnungspunkt: 7.1. Delegierte*r Diversitätsrat der GRÜNEN

Selbstvorstellung

Hey ihr,

mit der offiziellen Verankerung des Diversitätsrats in der Landessatzung wurde die Möglichkeit geschaffen, um bei den Grünen die innerparteilichen Strukturen aus Diversitätsperspektive zu hinterfragen.

Mag nicht spannend klingen und doch ist es essenziell, denn auch bei den Grünen ist es Glückssache, ob eine marginalisierte Person zum richtigen Zeitpunkt eine Quote erfüllt, um ein gutes öffentliches Bild zu schaffen und deswegen gefördert wird, oder ob weiterhin die mittelalten weißen cis Personen in die wichtigen Ämter gehievt werden, nachdem sie ihre Standard Parteikarriere durchlaufen sind.

Viele marginalisierte Personen haben nicht die Kraft, nicht die Vernetzung, nicht die Förderung und zu viele andere Probleme, um diesen Weg zu gehen, dennoch brauchen alle Gremien Diversität und deswegen braucht es:

Angepasste Strukturen

Frauen-, statt FINTA*quote, kaum spezifisches Empowerment und Regionalproporz statt Diversität, die Grünen Strukturen bedürfen einer Erneuerung. Und dabei beginnt es bereits beim Diversitätsrat selbst: statt marginalisierten Gruppen den Raum zu geben, sollen alle Parteigremien abgebildet werden: vom EU-Parlament bis zu den Finanzbeauftragten. Wenn dieselben ohnehin schon einflussreichen Personen entscheiden, wie soll sich dann etwas verändern, damit marginalisierte Gruppen besser abgebildet werden?

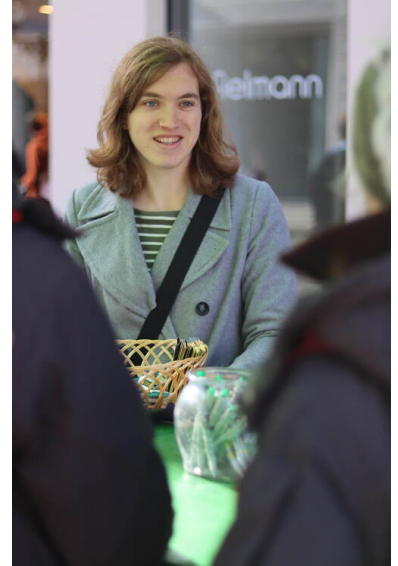
Gerade erst wurde der Beschluss für ein Awarenesssteam auf den Landesdelegiertenkonferenzen durchgebracht – doch nicht auf Grundlage von Vorschlägen der etablierten Strukturen. Und nun sollen eben jene, die nicht einmal auf die Idee kamen, für eine gute Umsetzung sorgen?

Bei der Analyse des Problems hilft weder eine Umfrage der Bundesebene der Grünen, die zum Ergebnis kommen soll, dass wir schon sooo divers sind, noch ein Workshop eines Kreisverbandes, wo sich dieselben privilegierten Personen wie immer zusammensetzen und Gedanken darüber machen, ob sie marginalisierten Gruppen auch etwas Platz geben wollen.

Eine Bildungsgrundlage

Im Kreisvorstand habe ich bemerkt, wie wenig Wissen besteht, wie den Funktionär*innen nicht bewusst ist, welche Barrieren in dieser Partei für trans* Menschen, für Menschen mit Behinderungen, für Menschen, die wenig finanzielle Mittel haben oder in Armut aufgewachsen sind und viele weitere marginalisierte Gruppen bestehen. Es wird nicht verstanden, weshalb sich die Strukturen anpassen müssen, weshalb es wichtig ist, alle diese Stimmen in der Partei zu hören.

Bei der Grünen Jugend wird jeder Person die Möglichkeit gegeben, an vielfältigen Bildungsangeboten teilzunehmen: auf Ortsebene, auf Landes- und Bundesebene wurden die notwendigen Strukturen geschaffen, werden zunehmend professionalisiert und aktiv durch die Vorstände vorangetrieben.



Alter:

21

Geschlecht:

nicht-binär

Bei den Grünen ist es Zufall, ob die entsprechenden Orts- und Kreisverbände die Ressourcen haben, um solche Angebote zu machen. Ob diese Interesse daran haben, sich über marginalisierte Gruppen zu informieren und als nicht-betroffene Personen diese zu unterstützen. Und selbst wenn betroffene Personen selbst versuchen, sich einzusetzen, wird häufig nicht die Notwendigkeit gesehen und es besteht kein Interesse, diese zu unterstützen.

Wieso sollten Betroffene alleine alle Barrieren überwinden müssen, während nicht-Betroffenen es so viel einfacher gemacht wird? Die Grünen brauchen grundlegende Bildungsarbeit: damit sie die Notwendigkeit des Empowerments sehen, damit sie endlich verstehen, warum es respektlos ist, für Personen die falschen Pronomen zu verwenden, damit sie nicht mehr auf die Idee kommen, eine Veranstaltung zu planen, ohne über Barrierefreiheit nachzudenken!

Selbstrepräsentation

Als Mensch mit einer unsichtbaren Behinderung stoße ich oft in der Partei auf unüberwindbare Barrieren. Der normale Parteibetrieb ist nicht auf Menschen mit Behinderungen ausgelegt und weder durch Empowerment, noch durch eine Quote wird versucht, dieses Defizit in den Strukturen auszugleichen.

Gerade Menschen, die mehrfach marginalisiert sind, werden in der Partei häufig derselben Diskriminierung ausgesetzt, wie im Alltag und statt einen safe space zu kreieren werden ihre Stimmen überhört. Politische Entscheidungen werden von nicht-betroffenen Personen getroffen oder die Forderungen der marginalisierten Gruppen aus politischem Kalkül hinausgezögert, auf ein Minimum reduziert oder fallen gelassen (vgl. Bürgergeld, Selbstbestimmungsgesetz).

Daher ist es wichtig, dass keine Entscheidung über eine marginalisierte Gruppe ohne diese getroffen wird und es darf es nicht sein, dass marginalisierte Gruppen alleine mit ihren Forderungen dastehen und auch noch Widerstände in der eigenen Partei überwinden müssen.

Auch dieses Gremium ist nicht dafür ausgelegt, die genannten Defizite auszugleichen. Ich möchte das verändern und mich dafür dort einbringen.

Deswegen wünsche ich mir, als delegierte Person der GJN im Diversitätsrat an den dringend notwendigen Veränderungen mitwirken zu können und brauche dafür eure Unterstützung

Phi

Politisches

Seit 2022 im Vorstand der GJ Lüneburg und Kreisvorstand B90/G Lüneburg, von der GJ für die BAG-Bildung delegiert

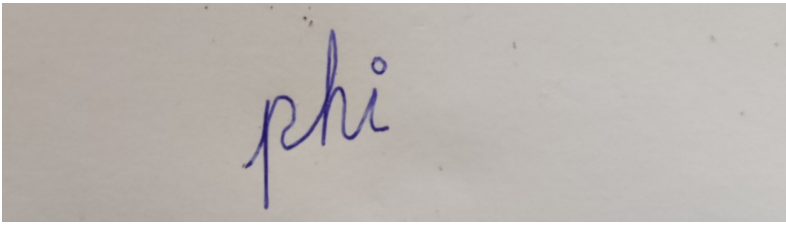
2021-2022: u.a. Bildungsteam GJN, Koordination Fachforum Bildung, vor Ort in den entsprechenden Wahlkampfkoordinationsteams 2021 und 2022

Seit 2020 Mitglied bei B90/G und der GJ in Lüneburg

Berufliches

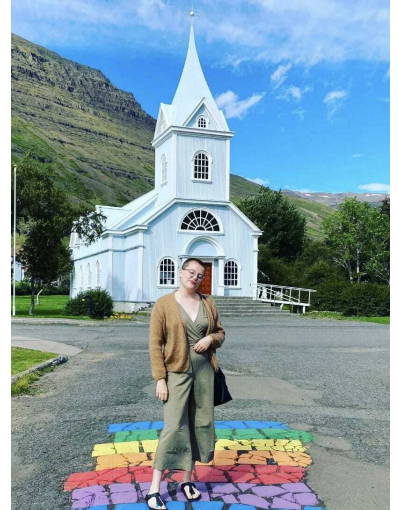
Duales Studium Soziale Arbeit im Jugendamt, Mitglied bei ver.di

Geschäftsführung der Grünen Kreistagsfraktion Lüneburg



B2 Vivien Hoppe

Tagesordnungspunkt: 7.1. Delegierte*r Diversitätsrat der GRÜNEN



Alter:

21

Geschlecht:

weiblich

Selbstvorstellung

Was ist Diversität eigentlich und warum ist Diversität so wichtig?

Diversität könnte man auch Vielfalt nennen, Diversität bedeutet die Verschiedenheit von allen Menschen anzuerkennen und wertzuschätzen – denn Menschen sind nicht alle gleich aber gleich viel wert! Woran denken wir, wenn wir Diversität oder Vielfalt hören? Vielleicht an queere Menschen, Personen mit einem Migrationshintergrund, People of Color, Personen, welche einen anderen Glauben, als das Christentum leben oder Menschen mit einer Behinderung. Mir, als angehender Sozialarbeiterin, fallen immer die Gruppen ein, die mir in meiner Arbeit begegnen, die die vielleicht nicht in allen Aspekten an einem Sozialen und Gesellschaftlichen Miteinander Teilhaben können oder Personengruppen, welche Diskriminierung erfahren. Wenn wir aber in die genauere Betrachtung von Diversität gehen, dann sind alle gemeint. Menschen mit und ohne Behinderung, reiche und arme Menschen, Arbeiter:innen und Multimillionär:innen, hetero-endo-cis Personen und queere Menschen – denn nur diese bunte Vielfalt an allen Menschen auf der Welt, das ist Vielfalt, das ist Diversität.

Leider funktioniert dieses bunte, vielfältige Leben nicht überall in gleichem Maße. Ich lebe in Braunschweig, einer Stadt mit einer breiten Präsenz von rechter Hetze und Faschos, dort fühlt es sich manchmal so an, als wäre die Vielfalt eingeschränkt. Ich traue mich nicht überall meine Freundin zu küssen, ich Sorge mich um Freund:innen von mir, welche einen Migrationshintergrund haben und meide, gerade in der Dunkelheit, einige Ecken der Stadt. Während also Menschen von anderen Bürger:innen einer Stadt eingeschüchtert sind, passiert in der Politik nichts. Als der Faschist Pierre Bauer, der Partei „Die Rechte KV Braunschweig/Hildesheim“ 2021 als Bürgermeister kandidieren wollte, wurde dies zwar nach einer langen Sitzung vom Wahlausschuss abgelehnt, aber dennoch empfahl die Stadtverwaltung im Vorhinein ihn doch zur Wahl zuzulassen. Bauer ist mehrfach vorgestraft wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung, sowie Bedrohung außerdem wahr er deutschland- und teilweise europaweit in der Presse als im August 2018 in Chemnitz ein Mann tödlich und zwei weitere von mehreren Rechtsextremen schwer verletzt wurden. Dies ist nur ein Beispiel wie die Diversität und damit auch die Demokratie in Deutschland gefährdet werden und die Politik nicht genug eingreift.

Strukturen sind keine starren Konstrukte!

Strukturen können nur geändert werden, wenn bei denen, die die Strukturen schaffen auch ein Umdenken geschieht. Und wer schafft diese Strukturen? Verwaltungen, Gesetze und Gesetzgeber:innen, also Politiker:innen und Parteien. Nur, wenn auch in unserer Partei weitergedacht wird, sich Ansichten weiterentwickeln, nur dann können sich Strukturen ändern. Seit langem gibt es bei der Grünen Jugend ein Awareness-Team, seit der letzten Landesdeligiertenkonferenz gibt es bei den Grünen Niedersachsen nun auch eins – wir waren Vorreiter:innen und konnten so Strukturen ändern! Und genau das ist auch mein Ziel im Diversitätsrat, zeigen was anders gemacht werden kann und meine Strukturen im Kopf und die anderer nach vorne bringen – für eine diversere Politik beziehungsweise eine Politik, die auch alle Menschen miteinschließt und mitdenkt!

Dass alte Strukturen in unserer Partei immer noch bestehen und einige noch nicht weiter- oder umgedacht haben, habe ich in meiner Zeit im Kreisvorstand der Grünen Wolfenbüttel erleben dürfen. Wenn die Notwendigkeit von gendergerechter Sprache in Pressemitteilungen nicht gesehen wird, obwohl es dazu sogar einen BDK-Beschluss gibt, der dies vorsieht, und nicht auf die Mehr-Bedarfe anderer eingegangen wird, dann stimmt mich das traurig und wütend. Eigentlich sollen doch die Grünen die Partei für Verständnis und Vielfalt sein, leider durfte ich das nicht immer erleben. Ich sei nur „die Quoten-Lesbe“ war nur eins der Dinge, die ich erlebt habe, ich habe es weg gelächelt und mich innerlich geärgert und trotzdem gehofft, dass es „ja nicht so gemeint“ war, denn bei den Grünen passiert sowas nicht. Im Nachhinein bereue ich, dass ich nicht gleich etwas dagegen gesagt habe, dass

ich nicht da schon gesagt habe, dass solche Bemerkungen und solch ein Verhalten erstens inakzeptabel seien und zweitens nicht zum Konsens der Partei passen. Ich möchte mich im Diversitätsrat gerne dafür einsetzen, dass das innerparteiliche Verständnis für Diversität wachsen kann.

Ich im Diversitätsrat?

Wenn ich jetzt gefragt werden würde, welche Themen ich in den Diversitätsrat einbringen könnte, wäre meine erste Antwort: Queer-Feminismus. Wenn ich weiter darüber nachdenke und es etwas länger formuliere, dann etwa so: Mir liegen queere Themen sehr am Herzen, einmal aus meinen eigenen Erfahrungen heraus und einmal da ich, nach dem Studium, ab Sommer, in der queeren Jugendberatung arbeiten werde und dort hautnah die Bedürfnisse der jungen queeren Menschen erleben darf. Ein weiteres Thema was mich sehr bewegt, ist das Thema Gewalt, häusliche Gewalt und Gewaltschutz. Ich habe fast mein gesamtes Studium in einem Frauenschutzhaus gearbeitet und so häufig das Unverständnis von Behörden erlebt, die strukturelle Diskriminierung, die von Gewalt betroffene Frauen noch zusätzlich erleben mussten und habe mir vorgenommen, so etwas nicht mehr hinzunehmen. Eine Polizeidienststelle in einer Großstadt kann, vielleicht, noch etwas mit dem Thema häusliche Gewalt und Gewaltschutzgesetz anfangen, bei einer Wache auf einem Dorf oder in einer Kleinstadt hört es häufig auf. Politik muss Prävention schaffen, muss entstigmatisieren und damit auch in der eigenen Partei anfangen. Des Weiteren konnte mir, im Rahmen meiner Bachelorforschung, weder das Grün-geführte Bundesfamilienministerium noch irgendeine andere Stelle des Bundes oder der Länder, eine konkrete Antwort geben, wie aktuell und in Zukunft der Umgang mit nicht-binären, inter* oder trans* Personen in Gewaltschutzräumen aussehen soll, es fehlt an Aufklärung und weiterdenken innerhalb von Strukturen.

Dies sind nur kleine Einblicke in meine Gedanken zu Diversität und warum ich als Delegierte der Grünen Jugend Niedersachsen in den Diversitätsrat möchte! Über eure Unterstützung und eure Stimme auf der LMV würde ich mich sehr freuen!

Vivien (sie/ihr)

Zu mir:

- Ich studiere im 6. Semester Soziale Arbeit an der Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel/ Braunschweig und schreibe aktuell meine Bachelorarbeit zum Thema: „Häusliche Gewalt in queeren Beziehungen – (k)ein Thema in der Sozialen Arbeit“ und beschäftige mich daher sehr intensiv mit feministischer Wissenschaftskritik
- seit Januar 2021 bei der Grünen Jugend und B90/Die Grünen KV Wolfenbüttel, davon 1,5 Jahre im Kreisvorstand, seit einem Jahr Sprecherin der GJ Wolfenbüttel
- seit Mai 2022 Mitglied bei ver.di